

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 144.

Sonntag, den 24. Mai.

1835.

### Das große Wettrennen

am Mittwoch, den 20. d., von der Kunstreitergesellschaft des Herrn Wolff auf dem Exercierplatze vor dem Halle'schen Thore hieselbst gehalten, war kein englisches Wettrennen. Ja, das weiß der Himmel! werden vielleicht Manche ausrufen; worauf dann meine Erwiderung lautet: Ja, das weiß ich auch, und darum eben habe ich es gleich von vorne herein gesagt. Nein, es war ein Leipziger Wettrennen, d. h. ein solches, das vor und für Leipzig gehalten, und von Leipzigern besucht, beschaut, belobt, bekriftelt, und auch bezahlt worden ist. Wir, — nicht etwa der Schriftsteller-Pluralis, sondern weil das hier Ausgesprochene heftentlich die Meinung Mehrerer ist — wir also, wollen uns in dieser unserer Expectoration vorzugsweise an die Bekritleer wenden, denn was die Belober anbetrifft, so ist es als sicher anzunehmen, daß das Geschehene sie erfreut hat, und es wäre anmaßend, Jemandem, der sich gefreut, beweisen zu wollen, warum er dies gethan, oder habe thun müssen. Es wird dies jeder selbst am besten wissen, und wir sparen darum unsere Worte.

Ihr aber, Ihr ungenügsamen Seelen, Ihr unbefriedigt Thuenden, die Ihr überhaupt durch nichts befriedigt werdet, als durch Euch selbst, Ihr, deren Stimmen wir leider mit eignen Ohren haben vernehmen müssen, an Euch richten wir diese Rede.

Wenn Ihr nämlich sagt: das sey kein englisches Wettrennen — so müssen wir freilich antworten: Ihr habt Recht —; allein wir fragen auch sogleich darauf: hat man Euch denn ein englisches Wettrennen versprochen? — Habt Ihr denn selbst ein englisches Wettrennen gesehen? — Könt Ihr mit Billigkeit hier in Leipzig ein solches um solchen Preis verlangen? — Habt Ihr denn damit, daß Ihr vielleicht einen Sprung über den Canal gemacht,

und Euch einen englischen Nock mitgebracht habt, das Recht zu englischen Ansprüchen erworben? — Und ist es nicht überhaupt lächerlich, selbst wenn man jahrelang da drüben mit englischer Elle gemessen, — nun, in's Vaterland zurückgekehrt, immer noch mit dieser ausländischen Elle messen zu wollen? — Nein, nein, thut das nicht, wir bitten Euch, schmerzlich bewegt darum. Verläugnet nicht den genügsamen Deutschen, den anspruchlosen Leipziger, werdet nicht, Ihr, die Ihr schon so manchem Andern fremd geworden, auch noch Eurem Leipzig, oder, was das Schrecklichste der Schrecken — Euch selbst fremd. — Denn, Verblendete, was bleibt dann noch Euch oder an Euch? —

Doch thut, um uns populär auszudrücken, was Ihr nicht lassen könnt; wir lassen uns durch Euch unsre Freude nicht stören. Und es hat uns in der That Freude gemacht dies Schauspiel; und wir rathen einem Jeden, welcher bis jetzt etwas der Art noch nicht gesehen, es nicht zu versäumen, und heute, wo eine Wiederholung stattfinden wird, die Vorstellung zu besuchen. Herr Wolff hat mit seiner Gesellschaft gewiß das ihm Mögliche geleistet, und keine Kosten und Mühe gespart, dem hiesigen Publicum eine bis jetzt noch ungekannte Unterhaltung zu gewähren. Auch ist es ihm bei dem ersten Versuche zum größten Theile gelungen, dafür spricht das den Künstlern gespendete Beifallklatschen, Bravorufen, wie überhaupt die allgemeine, gespannte, ja, man darf sagen, leidenschaftliche, theilnehmende Aufmerksamkeit, mit welcher die Augen und Herzen der versammelten Menge den kühnen Kennern folgten. — Wie hätte es auch anders seyn können? — Bei uns Leipzigern mußte nothwendigerweise dies Schauspiel allgemeinen Anklang finden, denn — es war der Triumph der Bewegung — und wir Leipziger, wir sind Männer und Frauen der Bewegung! — Wer aber die Bewegung nicht liebt,